

allgemeine Urtheil jedenfalls günstiger gewesen, wenn er den verbreiteteren Typus acceptirt hätte.

Eine zweite Kampfszene aus dem Gebiete der griechischen Mythologie fesselt im dritten Saal unseren Blick, die „Amazonenschlacht“ von A. Komako. Es ist ein kleines, gedrängt komponirtes Bild von wunderbar bunter, im Gesamttönen an die Malereien auf attischen Lekythen erinnernder Farbe, welches aber manchen lebhaft ausgesprochenen Zug von echter Leidenschaft und Naturbeobachtung aufweist. Besonders gilt dies von den Kämpfern und Kämpferinnen im Vordergrund rechts und von dem schönen Fernblick auf die freidige Felsenküste mit dem tiefblauen südlichen Meer.

Derselbe Raum enthält zwei reizvolle Frauenbildnisse von Fritz August Kaulbach in München, von denen namentlich die junge Dame im rosa Kleid eine wahre Perle moderner Porträtmalerei und der Glanzpunkt der diesjährigen Ausstellung ist. Die vornehme, zart gebaute Gestalt steht in Dreiviertelansicht nach links gewendet, mit dem linken Arm an einen Tisch gelehnt, über welchen ein Pelzmantel gebreitet ist. Der klug und ernst blickende Kopf mit dem lichten Teint und schwarzen Haar ist ein kaum zu übertreffendes Meisterstück weicher Modellirung und schlichter, naturwahrer Charakteristik. Auch die Behandlung der Nebensachen, der durchsichtigen Gazestoffe, des Pelzes, der Schmuckgegenstände ist ebenso diskret wie technisch vollendet. Nur an den Händen sind einige wenige Details nicht ganz auf der gleichen Höhe mit dem Uebrigen. — Das zweite Porträt, eine Dame in alterthümlichem Kostüm mit grauem Federhut, einen großen Hund neben sich, kann an Wahrheit und malerischer Vollendung mit dem ersteren den Vergleich nicht aushalten.

Im anderen Extraraum desselben Saales haben wir Gelegenheit, das Niveau zweier modernen Hauptschulen der Malerei, der Pariser und der Münchener, an zwei Werken in Vergleich zu ziehen, welche sonst jedes für sich kein höheres Interesse beanspruchen können: an Charles Giroir's „Erziehung des Bacchus“ und D. A. Wergeland's „Loki und Sugin“. Der Vergleich fällt, wir müssen es zu unserem Leidwesen gestehen, zu Gunsten des französischen Künstlers aus. Derselbe führt uns in einen dichten Laubwald, in dessen Formenbeglänzter Pichtung im Hintergrunde ein Neigenzanz aufgeführt wird. Vorn sind drei reizende Nymphen um den Bacchusknaben versammelt und bemüht, ihm die Elemente des Flötenspiels und wer weiß was sonst noch Alles beizubringen. Ein brauner Satyr spielt dazu die Begleitung. — Auf dem Bilde des Münchener Künstlers sehen wir Loki am Boden des Geseffelt und über ihm gebeugt sein Weib Sugin, welche das trüffelnde Gift, mit welchem die Schlange sein

Augenlicht bedroht, in einer Schale auffängt. — Dort eine Schilderung voll heiterer Sinnlichkeit, hier ein Moment grausiger Spannung, in dem die Gattentreue das versöhnende Motiv bildet. Wergeland hätte daraus ein Element künstlerischer Schönheit entwickeln sollen. Wie leicht würde ihm dann der Sieg über den koketten Franzosen geworden sein! Statt dessen giebt er uns nur das Gräßliche in häßlicher, eckiger, roher Gestalt, und unser Blick wendet sich naturgemäß dem Franzosen zu, bei dem wir doch wenigstens die Außerlichkeiten der Kunst, Modellirung, Zeichnung, Rhythmus der Linien, kurz, die Resultate tüchtigen Studiums und eines aufgeklärten Kunstunterrichts beisammen finden.

*

*

Kunstliteratur.

Ch. Meier, Verzeichniß der Kupferstichsammlung in der Kunsthalle zu Hamburg. 4^o.

Ein stattlicher Band, welcher uns den ganzen Inhalt der genannten Sammlung zur Kenntniß bringt. Bekanntlich bildeten die Sammlungen der Herren E. G. Harzen und J. M. Commeter, welche der Stadt testamentarisch vermacht wurden, den Grundstock derselben, und seit 1869, in welchem Jahre dieser in den Besitz der Stadt kam, wurde unter der kunstverständigen Pflege des Vorstandes nach Möglichkeit jede Lücke ausgefüllt, um ein komplettes historisches Bild dieses Kunstzweiges bieten zu können. Schon ein oberflächlicher Blick in den Katalog wird den erfahrenen Fachmann davon überzeugen, daß hier nicht gewöhnliche Kunstschätze vereint sind, und wenn auch nicht auf Kompletirung ganzer Werke hervorragender Künstler Bedacht genommen wurde, daß doch dieselben wenigstens mit einem Blatte, das ihre Kunstrichtung zu charakterisiren genügt, vertreten sind.

Das vorliegende Werk ist insofern das erste in seiner Art, als es nicht, wie z. B. Fr. v. Bartsch's Beschreibung der Wiener Kupferstichsammlung oder Wessely's Buch über die Berliner Sammlung, nur das Hervorragende mittheilt, sondern ein Verzeichniß aller in dem genannten Cabinet aufbewahrten Kunstblätter bringt. Es ist damit der Anfang gemacht für anderweitige Publikationen; denn wir sind davon überzeugt, daß die Wissenschaft der Geschichte des Kunstdruckes ebenso gebieterisch nach vollständigen Katalogen aller öffentlichen Sammlungen verlangen wird, wie sie sich die Geschichte der Malerei rüchftlich der Gemädegalerien längst schon erzwungen hat. Freilich werden dann die Kataloge reicher Weltensammlungen bei aller Knappheit der Form sehr voluminös erscheinen und für den Privatbesitz zu kostspielig werden; aber genug daran, wenn der Forscher solche Werke bei den Kupferstich-